EMMAUS
FERNBIBELSCHULE

Heft für Gruppenleiter: Teil 3

Inhaltsverzeichnis

Kurs 3 Der Diener Gottes 4
Lektion 1 Gottes Willen tun 4
Zielgedanke der Lektion 4
Hinführung zum Thema 4
Leitvers 4
Anregungen für weitere Fragen 4
Lösungen zum Prüfungsteil 1 5
Lektion 2 Wieso hassen Menschen den Diener Gottes? 7
Zielgedanke der Lektion 7
Hinführung zum Thema 7
Leitvers 7
Anregungen für weitere Fragen 7
Lösungen zum Prüfungsteil 2 9
Lektion 3 Die Menschen lehren 10
Zielgedanke der Lektion 10
Hinführung zum Thema 10
Leitvers 10
Anregungen für weitere Fragen 10
Lösungen zum Prüfungsteil 3 11
Lektion 4 Ein Mann, eine Frau und ein Mädchen 12

Zielgedanke der Lektion 12
Hinführung zum Thema 12
Leitvers 12
Anregungen für weitere Fragen 12
Lösungen zum Prüfungsteil 4 13
Lektion 5 Die Liebe Gottes 15
Zielgedanke der Lektion 15
Hinführung zum Thema 15
Leitvers 15
Anregungen für weitere Fragen 15
Lösungen zum Prüfungsteil 5 17
Lektion 6 Was die Väter glaubten 18
Zielgedanke der Lektion 18
Hinführung zum Thema 18
Leitvers 18
Anregungen für weitere Fragen 18
Lösungen zum Prüfungsteil 6 20
Lektion 7 Der Sohn Gottes 21
Zielgedanke der Lektion 21
Hinführung zum Thema 21
Leitvers 21
Anregungen für weitere Fragen 21
Lösungen zum Prüfungsteil 7 23
Lektion 8 Der reiche und der arme Mann 24
Zielgedanke der Lektion 24
Hinführung zum Thema 24
Leitvers 24
Anregungen für weitere Fragen 24
Lösungen zum Prüfungsteil 8 26
Lektion 9 Jesus Christus kommt als König 27
Zielgedanke der Lektion 27
Hinführung zum Thema 27
Leitvers 27

Anregungen für weitere Fragen 27
Lösungen zum Prüfungsteil 9 29
Lektion 10 Die Lehre von zukünftigen Dingen 30
Zielgedanke der Lektion 30
Hinführung zum Thema 30
Leitvers 30
Anregungen für weitere Fragen 30
Lösungen zum Prüfungsteil 10 32
Lektion 11 Jesus Christus vor dem Richter 33
Zielgedanke der Lektion 33
Hinführung zum Thema 33
Leitvers 33
Anregungen für weitere Fragen 33
Lösungen zum Prüfungsteil 11 35
Lektion 12 Jesus Christus gab sein Leben für die Menschen 36
Zielgedanke der Lektion 36
Hinführung zum Thema 36
Leitvers 36
Anregungen für weitere Fragen 36
Lösungen zum Prüfungsteil 12 38

Kurs 3 Der Diener Gottes

Lektion 1 Gottes Willen tun

Zielgedanke der Lektion

Jesus Christus verkündigt das Evangelium des Reiches, die Rettung von Sündenschuld und demonstriert als der angekündigte Diener Gottes seine Autorität über Dämonen und Krankheiten.

Hinführung zum Thema

Einleitend könnte man einige Einführungsgedanken zu den Evangelien und speziell zum Markusevangelium voranstellen, beispielsweise aus einer Studienbibel.

Bevor dieses Evangelium in oft schneller Reihenfolge über die Taten von Jesus Christus berichtet, sind die Verse 1-13 als Einführung vorangestellt. Stellen Sie sicher, dass die Teilnehmer die Kernaussagen dieser Einleitung wahrnehmen: Jesus Christus ist der Sohn Gottes (1,1), das ist durch den Dienst Johannes des Täufers und bei seiner Taufe unter Beweis gestellt worden (1,2 und 11) und: Jesus Christus gab der Versuchung zur Sünde nicht nach (1,11–13), tat immer das, was Gott der Vater, wünschte.

Zeigen Sie auf, dass Jesus Christus von Anfang an den Menschen Gutes tat und eine Botschaft verkündigte, die er das Evangelium (=gute Botschaft) nannte.

Leitvers

Tut Buße und glaubt an das Evangelium (Markus 1,15b)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Wie viele Wunder Jesu werden im ersten Kapitel genannt?

  Antwortmöglichkeit: Dämonenaustreibung in Kapernaum (V.21–26), Fieberheilung im Haus des Simon (V. 29–31), Heilungen und Austreibungen am Abend (V.32–34), Dämonenaustreibungen in Galiläa (V. 39), Heilung des Aussätzigen (V.40–45).

- Wie oft kommt in dem ersten Kapitel das Wort „sogleich“ (alsbald, sofort) vor –? Was sagt das über die Bereitschaft des Dieners Gottes zum sofortigen Gehorsam aus?

  V.12, 18, 20, 21, 23, 28, 29, 31, 42 und 43. Im Gehorsam war Jesus Christus nicht zögerlich, sondern entschieden und zielstrebig.

- Wie viele Jünger Jesu werden im ersten Kapitel namentlich genannt?

Vier: Simon, Andrea, Jakobus und Johannes

- Was wird mehrfach als Grund für das öffentliche Wirken von Jesus Christus genannt?

  Predigen: V.14-15, V.38

Verständnisfragen:

- Inwiefern erfüllte Johannes der Täufer die Prophezeiungen, die in den Versen 2–3 zitiert werden?

  Indem er die Menschen auf die Ankunft eines Größeren vorbereitete und auch sagte, wie man ihn erkennen könnte, bereitete er das Volk auf das Kommen von Jesus Christus vor.

- Was war nach V.35–39 die Quelle der Kraft für die außergewöhnlichen Taten von Jesus Christus?

  Seine Abhängigkeit von Gott, sein Gebetsleben)

Zusammenhangsfragen:

- Welchen Beitrag zur Lehre der Trinität (Drei-Einheit Gottes) können die Verse 9–11 leisten?

  Wir sehen, dass Vater, Sohn und Geist unterschiedliche Personen der Gottheit sind, aber in eine gemeinsame Richtung hinwirken.

Anwendungsfragen:

- Was können wir aus dem Verhalten von Jesus Christus (V.32–37) für solche Zeiten lernen, in denen es starke Beanspruchung gibt?

  Das Wichtigste im Dienst für Gott ist die Abhängigkeit im Gebet.

Lösungen zum Prüfungsteil 1

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 1,11
2	R	Mk. 1,5 und 9
3	F	Mk. 1,13 vgl. Matt. 4.1–11; Lk. 4,1–13
4	R	Mk. 1,16–20

5	F	Mk. 1,29–31 vgl. Mk. 3,16, Schwiegermutter, nicht Mutter
6	R	
7	F	
8	R	Mk. 1,10
9	R	
10	R	

Lektion 2 Wieso hassen Menschen den Diener Gottes?

Zielgedanke der Lektion

Jesus Christus wurde, obwohl er gute Taten wirkte, ja sogar: weil er sie wirkte angegriffen, verklagt und verachtet.

Hinführung zum Thema

Die Frage im Titel dieser Lektion macht uns auf ein Phänomen aufmerksam, das auf den ersten Blick sehr überraschend und unerklärlich zu sein scheint. Man sollte meinen, dass sich Wohltäter allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Jesus Christus heilte mit übernatürlichen Fähigkeiten und wurde trotzdem von vielen Menschen gerade deshalb angefeindet. So wird schon sehr früh im Markusevangelium deutlich, dass es eine sehr persönliche Angelegenheit ist, sich auf die Seite von Jesus Christus zu stellen.

Wie bei den Schriftgelehrten und Pharisäern Israels oder auch den Verwandten von Jesus Christus können falsches Denken und irrige Vorstellungen auf religiösen Gebiet uns davon abhalten, Freude über das Handeln von Jesus Christus zu empfinden.

Es geht in diesen Kapiteln darum, die göttliche Autorität von Jesus Christus anzuerkennen.

Leitvers

… wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und Mutter (Markus 3,35)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Welche Fähigkeiten Gottes kann man im Bibeltext an Jesus Christus beobachten?

  Sündenvergebung 2,5–7; Heilung des Gelähmten 2,8–11; Heilung der verdorrten Hand 3,5; Austreibung der unreinen Geister 3,11 mit 3,22-23.

- Welchen Aufwand erbrachten die Freunde des Gelähmten, um ihn zu Jesus zu bringen?

  Siehe 2,2–5. Ein Flachdach damaliger Zeit abzudecken ist nicht mit einem heute dafür erforderlichen Aufwand zu vergleichen, zeigt aber dennoch, mit welchem Einsatz, Einfallsreichtum und Vertrauen (Glauben) auf die Fähigkeiten von Jesus die Freunde vorgingen.

- Dreimal (2,16; 2,18 und 2,24) fragen Schriftgelehrte und Pharisäer in Kapitel nach Begründungen („warum?“). Beantwortet Jesus Christus ihre Fragen?

  Ja, in 2,17; in 2,19-22 und in 2,25-28.

- Einmal fragt Jesus Christus (3,4) seinerseits die Pharisäer. Antworten Sie ihm? Was tun sie stattdessen?

  Nein: 3,6. Sie planen, Jesus Christus zu Tode zu bringen.

Verständnisfragen:

- Wie hat Jesus Christus seine Autorität bewiesen, dass er sehr wohl berechtigt ist, Sünden zu vergeben?

  Indem er es nicht nur sagte, sondern zum Beweis des göttlichen Ursprungs seiner Worte mit einem Befehl den Gelähmten heilte, 2,10-12.

- Wie ist der Satz zu verstehen, dass Jesus Christus nicht gekommen ist, um Gerechte zu berufen (2,17)? Sind Sie gerecht?

  Es wollte den Selbstgerechten einen Spiegel vorhalten, solange sie sich für gesund hielten, würden sie von seiner Heilungsmacht nicht profitieren.

- Worin liegt der Unterschied zwischen (2,27) a) Der Mensch wurde wegen dem Sabbath und b) Der Sabbath wurde wegen dem Menschen geschaffen?

  Der Mensch hat in den Entscheidungen Gottes die Priorität, nicht der Sabbath.

- Mit welchem Argument widerlegte Jesus Christus, dass es nicht sein kann, dass er durch böse Mächte Dämonen auszutreiben vermag (3,23–30)?

  Satan und seine Mächte bekämpfen sich nicht selbst und: sie selber wussten, dass es nur der Heilige Geist wirken kann.

- Warum gehorchte Jesus Christus nicht seinen Verwandten und ging zu ihm hinaus (3,31)?

  Vgl. 2,21; weil seine Verwandten nicht mit guten Motiven kamen und ihn zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht verstanden)

Zusammenhangsfragen:

- In 3,13–14 wird beschrieben, wie Jesus Christus Menschen einlud, in seine Nähe zu kommen (in seine „geistliche Familie“). Im Kontrast dazu steht eine gewisse Abweisung natürlicher Familienbanden (3,31–32). Was unterscheidet sein Verhältnis zu beiden Gruppen?

  Geistliche Familie: er ruft sie, er sandte sie aus, sie gehorchten ihm, sie taten, wie er den Willen Gottes – vgl. 3,34–35; natürliche Familie: ruft ihn, erwartet Gehorsam von ihm, versteht seinen Auftrag nicht.

- Die Situationen in 2,1-2 und 3,20 haben große Ähnlichkeit: das Haus, in dem Jesus Christus sich aufhielt ist übervoll mit einer Menschenmenge. Deshalb scheint es keine

andere Lösung zu geben, als draußen zu bleiben, wie es in 3,31 geschildert wird. Wie würden Sie vor diesem Hintergrund noch einmal auf die Lösung in 2,3f. sehen wollen?

Der Vergleich zeigt, dass es für den Glauben keine Hindernisse gibt.

Anwendungsfragen:

- Wenn Sie 2,12 und 3,10–11 lesen, was erscheint Ihnen dann als eine angemessene Reaktion auf das Wirken von Jesus Christus?

Lösungen zum Prüfungsteil 2

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 2,3
2	F	Mk. 2,7
3	R	Mk. 2,16
4	R	Mk. 2,24
5	F	
6	R	Mk. 3,5
7	R	Mk. 3,14
8	R	Apg. 4,12
9	F	
10	R	

Lektion 3 Die Menschen lehren

Zielgedanke der Lektion

Jesus Christus erklärt, dass es völlig unterschiedliche Reaktionen auf seine Lehre geben wird und fordert dazu auf, die einzig richtige Reaktion zu zeigen.

Hinführung zum Thema

Im Allgemeinen mögen es Menschen, Geschichten zu hören. Gleichnisse sind Geschichten. Jesus Christus erzählte diese Gleichnisse als Geschichten, die der Alltagswelt seiner Zuhörer entsprangen. Doch es ging ihm um mehr als bloße Unterhaltung. Jemand hat Gleichnisse definiert als irdische Geschichten mit einer himmlischen Bedeutung. Die Gleichnisreden von Jesus Christus sollten das Leben der Zuhörer verändern.

Stellen Sie sicher, dass sie Teilnehmer die irdische Seite der Gleichnisse verstehen: das großzügige und großflächige Sähen, die Ungewissheit des Ertrages, die Abhängigkeit von der Beschaffenheit des Ackerbodens, dem Unkraut usw.

Stellen Sie zur Erörterung folgende Aussagen voran: Akustisch wahrnehmen ist noch nicht wirklich hören. Hören ist noch nicht wirklich verstehen. Verstehen ist noch nicht tun (gehorchen).

Leitvers

Wer Ohren hat zu hören, der höre! (Markus ,4,9b)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Wo überall ist im Text davon die Rede, das man hören kann, ohne wirklich zu hören?

  Vers 9, 12, 23, 24 und 33.

- Welche Ursachen werden in der Erklärung des Gleichnisses (V.14–20) dafür gegeben, das in drei Fällen die Saat nicht vielfältige Frucht bringt?

  a) Satan; b) Drangsal oder Verfolgung und c)Sorgen des Lebens und Betrug des Reichtum.

- Mit welchen Gefühlen reagieren die Jünger, als sie feststellen, dass Jesus Christus dem Wind und dem See befehlen kann?

  4,40–41: mit großer Angst.

Verständnisfragen:

- Was ist im Gleichnis der Verse 3-9 das Saatgut? Warum ist der Ertrag im Gleichnis nicht von der Qualität des Saatguts abhängig?

  Das Saatgut ist das Wort Gottes – seine Qualität steht außer Frage.

Zusammenhangsfragen:

- In Kapitel 4 ist das vorherrschende Thema das angemessene Hören der Worte von Jesus Christus. Wieso ist das Wunder in den letzten Versen (V. 39) ein angemessener Abschluss dieses Kapitels?

  Wind und See „hören" das Gebot von Jesus Christus und „gehorchen" sofort.

Anwendungsfragen:

- Wie kann Ihr Herz ein guter Saatboden für das Wort Gottes werden?
- In welchem Sturm Ihres Lebens müssen Sie lernen, auf Jesus Christus zu vertrauen?

Lösungen zum Prüfungsteil 3

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	
2	R	Mk. 4,2
3	F	Mk. 4,4
4	F	Mk. 4,7
5	F	Mk 4,8 und Mk. 4,20
6	R	Mk. 4,14
7	R	Mk. 4,17–19
8	R	Mk. 4,31
9	R	Mk. 4,39
10	R	Mk. 4,39–41

Lektion 4 Ein Mann, eine Frau und ein Mädchen

Zielgedanke der Lektion

Glaube an Jesus Christus bedeutet absolutes Vertrauen auf seine Macht. Seine Gegenwart beendet Not, Angst und Verzweiflung, er hat die Macht über alle Gefahren, dunklen Mächte und sogar den Tod.

Hinführung zum Thema

Wie schon bei dem Wunder, das am Ende von Kapitel 4 geschildert wird, geht es auch bei diesen drei Wundern (Heilung des Besessenen, Heilung der blutenden Frau, Auferweckung der Tochter von Jairus) um bedingungsloses Vertrauen auf Jesus Christus. In allen Geschichten sind die Zeugen des Geschehens überaus erstaunt und verwundert.

In 4,41 fragte Jesus Christus: Habt ihr keinen Glauben? In 5,36 fordert er auf: Glaube nur! Es geht in dieser Lektion also um Glauben. Verdeutlichen sie, wie anders „glauben“ in der Bibel definiert ist, als wir dieses Wort umgangssprachlich verwenden. Glauben = nicht sicher wissen, annehmen, hoffen. In dieser Lektion wird uns anhand von Beispielen gezeigt, welchen Glauben Jesus Christus einfordert. Er beweist aber auch, dass er diesen Glauben nicht enttäuschen wird.

Leitvers

... dein Glaube hat dich gerettet! (Markus 5,34)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Die drei Heilungen in diesem Kapitel sind sehr unterschiedlich und geschehen ganz unterschiedlichen Menschen. Die Ausgangssituation für das Eingreifen von Jesus Christus hat trotzdem Ähnlichkeiten. Welche Übereinstimmung entdecken Sie?

  In jedem Fall hatte die Krankheit schon lange gedauert und waren die anderen Versuche gescheitert. Es herrschte große Not und Angst. Jesus Christus war die letzte Rettung.

- Welche Übereinstimmung findest du in der Einstellung der chronisch kranken Frau und Jairus, wenn du Vers 23 und Vers 28 miteinander vergleichst?

  Sie hatten großen Glauben an die Macht von Jesus Christus.

- Gibt es im Text Hinweise für das ablehnende Verhalten (Vers 17) der Menschen im Gebiet der Gardarener?

  Offenbar waren ihnen ihre Geschäfte wichtiger als die Heilung des Besessenen, siehe der Verlust von 2000 Schweinen, Vers 13–14.

- Welche Versuche, mit den Problemen selbst fertig zu werden, haben sich in diesem Kapitel als untauglich erwiesen?

  5,4 und 5,26; hingegen in 5,35 halten sie irrtümlich die Einbeziehung von Jesus für gescheitert.

- Dieses Kapitel spricht nicht nur von großem Glauben, sondern auch von Ablehnung von Jesus Christus. Wo und wie wird diese Ablehnung deutlich?

  5,17; 5,30–31; 5,40.

Verständnisfragen:

- Warum wohl untersagte Jesus Christus dem geheilten ehemals Besessenen mit ihm zu ziehen? Warum war sein Bleiben in seiner Heimat wichtig (Vers 19–20)?

  Das Gebiet war ein gottloses Gebiet der Finsternis, s. Vers 17 und Jesus Christus wollte, dass auch dort das Licht der guten Botschaft scheint, vgl. 4,21.

- Warum wohl befahl Jesus Christus, dass das auferweckte Kind zu essen bekäme (Vers 43)?

  Als Beweis, dass die leibliche Auferstehung tatsächlich real war: nur Menschen mit Fleisch und Blut essen.

Zusammenhangsfragen:

- Die Probleme der Menschen in diesem Kapitel und die Menschen selbst sind ganz unterschiedlich: besessener Mann, chronisch kranke Frau, gestorbenes Mädchen. Was soll diese Zusammenstellung beim Leser bewirken?

  Es zeigt, dass nicht Größe und Art der Not entscheidend ist, sondern der Glaube an die Macht von Jesus Christus.

Anwendungsfragen:

- Manche sagen: ich würde ja so gern glauben, aber ich kann nicht! Wenn sie die Worte dieses Kapitels ernst nehmen, wie schwer ist es dann Ihrer Einschätzung nach zu glauben?
- Anders gefragt: warum sind die Zeugen dieses Wirkens von Jesus Christus nicht alle zum Glauben durchgedrungen, weil sie nicht konnten oder weil sie nicht wollten? Wie steht es mit ihnen?

Lösungen zum Prüfungsteil 4

Frage	Richtige	Bemerkung, Bibelstelle

	Antwort	
1	R	Mk. 5,41-42
2	R	Mk. 5,2
3	F	Mk. 5,3–5
4	R	Mk. 5,13
5	F	Mk. 5,17
6	R	Mk. 5,30
7	R	Mk. 5,29
8	R	Mk. 5,37
9	R	Joh. 3,16
10	R	1. Joh. 5,10

Lektion 5 Die Liebe Gottes

Zielgedanke der Lektion

Der Zielgedanke: Jünger müssen sich keine Sorgen um Brot (d.h. die Versorgung ihrer Grundbedürfnisse) machen, sondern sollen der großen Macht von Jesus Christus vertrauen.

Hinführung zum Thema

Jesus Christus zeigte seine Liebe zu seinen Jüngern auch darin, dass er sie in seine Lebensschule nahm. So geht es in diesem Kapitel hauptsächlich darum, das die Jünger von Jesus gelehrt bekamen, was es bedeutet ein Jünger zu sein.

In jedem der Abschnitte dieses Kapitels wird die Beteiligung der Jünger am Geschehen thematisiert. Gehen Sie die Ereignisse durch: die Jünger erleben die Ablehnung von Jesus Christus in seiner Vaterstadt mit (V.1–6), sie werden ohne Brot ausgesandt (V.7–13), sie hören von der Tötung Johannes des Täufers (V.14–29), sie erleben und sind beteiligt an der Brotvermehrung vor der Menschenmenge (V.30–44) und sie erfahren, dass sie Jesus Christus noch nicht wirklich verstanden hatten (V.45-52).

Stellen Sie einleitend den Vers 52 voran. Jünger von Jesus Christus sollen verständig werden. Was gibt es für sie in den jeweiligen Episoden zu lernen?

Leitvers

…Gebt ihr ihnen zu essen. (Markus 6,37)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Was war die Botschaft, mit der die Jünger ausgesendet wurden und wodurch haben sie ihre Vollmacht ausgewiesen (V.12–13)?

  Tut Buße! Und: durch übernatürliche Kräfte.

- Als König Herodes von Jesus Christus hörte, erinnerte er sich an eine andere Person. Welche war das? Welche Gemeinsamkeit gab es zwischen beiden?

  Johannes der Täufer, auch er wurde getötet, ohne Böses getan zu haben.

- Nehmen Sie die Zahlen des Abschnittes wahr: wie viele Menschen waren zusammen? Wie viel Geld würde benötigt werden , um Brot für sie zu kaufen? Wieviel stand von Seiten der Jünger zur Verfügung? Wieviel Reste blieben übrig?

  Alleine 5000 Männer, mehr als 200 Denare, 5 Brote und 2 Fische, 12 Handkörbe.

Verständnisfragen:

- Welcher Zusammenhang ist herzustellen zwischen der Aussendung der 12 Jünger (V.7–13) und dem vorherigen Abschnitt (V.1–6)?

  Die Ablehnung der Botschaft an einem Ort führt zur Verkündigung an anderen Orten.

- Wenn Sie die Verse 5-6, Vers 11, Vers 18-19 und Vers 52 ansehen: welche Gründe können Sie jeweils erkennen, warum die Botschaft von Jesus Christus nicht von allen angenommen wurde?

  Unglaube, nicht hören wollen, nicht korrigiert werden wollen, verhärtetes Herz.

- Warum glauben Sie, hat Jesus Christus nicht einfach durch ein Wunder genügend Nahrung für die Volksmengen entstehen lassen? Warum bezieht er die Jünger in das Wunder mit ein (vgl. V.37–38)?

  Sie sollten erkennen, was er aus ihren geringen Ressourcen machen kann, wenn sie diese für ihn einsetzen.

- Man kann wohl davon ausgehen, dass Vers 43 eine Aktivität der Jünger beschreibt. Wenn das zutrifft, was konnten die Jünger dann dabei lernen?

  Sie waren zwölf, jeder von ihnen hatte also anschließend einen großen Korb mit Resten – sie erlebten so sehr nah die Wundermacht von Jesus Christus.

- Was hatten die Jünger noch nicht gelernt, sodass die Zusammenfassung von Vers 52 zutreffend ist?

  Vollständig auf Jesus Christus zu vertrauen.

Zusammenhangsfragen:

- Lesen Sie nach, was der Kern der Botschaft von Johannes dem Täufer und von Jesus Christus war (siehe 1,4 und 1,15) und vergleichen Sie diese mit der Botschaft der ausgesandter Jünger in V.12! Was fällt auf?

  Buße ist das übereinstimmende Thema.

Anwendungsfragen:

- Was bedeutete die Anweisung von Jesus Christus in Vers 8 und 9 für die Jünger? Was können Sie daraus lernen

  Sie hatten keinerlei Sicherheit, keine Ausweichmöglichkeit, mussten genauso vorgehen, wie ihr Meister es befohlen hatte und sich darauf verlassen, dass sein Befehl nicht ihr Scheitern zur Folge hatte – ähnlich wie beim Befehl aus Vers 45.

Lösungen zum Prüfungsteil 5

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 6,3
2	R	Mk. 6,12; dort steht zwar nicht, dass sie von Jesus erzählen sollten, aber die Aufforderung zur Buße hing unmittelbar mit Jesus zusammen, vgl. 1,4 und 1,15
3	F	
4	R	Mk. 6,24–28
5	R	Mk. 6,31–33
6	R	Mk. 6,41–44
7	R	
8	R	Joh. 6,35
9	R	Mk. 6,49–51
10	R	Mk. 6,56

Lektion 6 Was die Väter glaubten

Zielgedanke der Lektion

In der Begegnung mit Jesus Christus muss sich die Herzenseinstellung zu ihm ändern, sonst bleiben die beeindruckendsten Wundertaten ohne Effekt.

Hinführung zum Thema

Ein oberflächliches Lesen dieser Abschnitte im Markusevangelium (7,1–8,26) kann den Eindruck aufkommen lassen, man habe das alles schon einmal gelesen (Heilungen, eine zweite Speisung der Volksmengen, das Thema Brot). Und tatsächlich haben die Begebenheiten einen wiederholenden Charakter und zwar aus pädagogischen Gründen, wie Jesus Christus selbst in 8,18–21 erklärt.

In diesen Begebenheiten des Markusevangeliums sollen wir lernen, dass ein Leben im Glauben am Jesus Christus nicht bloß eine äußerliche Sache ist. So wie das äußerliche Beachten religiöser Traditionen das Herz des Menschen nicht reinigt (7,1–23), so weist wirkliche Demut und Glaube den Weg zu Jesus Christus (7,24–30). Die Heilung eines Taubstummen sollte den Menschen die Augen öffnen, dass sie die enge Gemeinschaft mit dem Messias brauchten (7,31–37) und nicht bloß um äußerliche Vorteile und beeindruckende Wunder (8,1–21).

Inwieweit verstehen Sie Leben aus Glauben als eine Sache von Äußerlichkeiten oder als ein Herzensanliegen?

Leitvers

All dieses Böse kommt von innen heraus und verunreinigt den Menschen! (Markus 7,23)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Was wird in 7,3 als Grund dafür genannt, dass die Pharisäer darauf bestanden, man müsse vor dem Essen von Brot die Hände waschen?

  Überlieferungen der Alten – nicht Gottes Gebot.

- Welche beiden Quellen von Handlungsanweisungen unterschied Jesus Christus in 7,8 und 9?

  Überlieferungen der Menschen und Gebote Gottes – Erstgenanntes war für die Pharisäer wichtiger.

- Wenn man 7,26 liest: welchen scheinbaren äußerlichen Nachteil hatte die Frau mit der besessenen Tochter, dass sie Jesus Christus um Heilung ihrer Tochter bitten konnte?

  Sie war keine Jüdin, vgl. V.27: die „Kinder“ sind die Juden.

- Inwiefern stellen die Handlungen von Jesus Christus bei der Heilung des Taubstummen symbolisch dar, dass es um ein enge, persönliche Beziehung zu Jesus Christus geht, wenn wir von der Sünde geheilt werden?

  Jesus Christus nahm ihn persönlich beiseite, er kam ihm sehr nah, berührte seine Zunge und legte seinen Finger in sein Ohr. Wer möchte, dass Jesus Christus ihm hilft, der sollte bereit sein für seine Nähe. Der Taubstumme wurde durch die sicherlich peinlichen Berührungen von Jesus im Ohr und im Mund geheilt.

- Woran kann man im Text ablesen, dass 8,1–9 nicht von derselben Begebenheit berichtet, wie 6,30–44?

  Die Mengenangaben sind unterschiedlich, was auch noch einmal 8,19–20 betonen.

Verständnisfragen:

- Was ist nach der Belehrung von 7,14–23 als die eigentliche Ursache dafür anzusehen, dass Menschen Böses tun?

  Nicht äußere Einflüsse und Wirkungen, sondern unser eigenes böses Herz.

- Wieso ist 7,27 ein Beispiel dafür, dass Jesus Christus im Gespräch mit Menschen mitunter absichtlichen den Anschein einer Unfreundlichkeit erweckte, um sie in ihrem Glauben herauszufordern (ein anderes Beispiel wäre: Lk. 24,28)?

  In Vers 29 heilt er ihre Tochter doch, nachdem die Frau in ihrer Reaktion Glauben und Demut bewiesen hatte.

- Inwiefern beweist 8,4, dass die Jünger aus früheren Begebenheiten noch nicht die richtige Lehre gezogen hatten?

  Anstatt sich an das Ereignis von 6,37–44 zu erinnern, sprechen Sie davon, dass etwas unmöglich sei, vgl. 8,21.

Zusammenhangsfragen:

- In diesem ganzen Abschnitt des Markusevangeliums ist, wie schon im vorherigen, andauernd von Brot die Rede. Wo finden Sie Beispiele?

  7,2; 7,27; 8,5; 8,16.

- Wofür steht Brot, welche tieferen Themen sind mit diesem Motiv angesprochen?

  Brot steht für das, was wir in uns aufnehmen, z.B. auch an Ideen und Vorstellungen, Brot steht für das, was Gott uns zum Leben gibt, z.B. seine Worte; Brot steht für das, worauf wir dringend angewiesen sind, z.B. die Versorgung durch Gottes Güte usw.

Anwendungsfragen:

- Wie bedeutsam ist in ihrem Leben religiöse Tradition? Wie denken Sie, urteilt Jesus Christus darüber?

Lösungen zum Prüfungsteil 6

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	
2	R	Mk. 7,10
3	R	Mk. 7,15+20–23
4	R	
5	F	Mk. 7,23–35
6	F	Mk. 8,6
7	F	Mk. 8,12
8	F	Nur die Bibel, Gottes Wort, ist wahr!
9	R	Mk. 8,22–26
10	R	Mk. 7,37

Lektion 7 Der Sohn Gottes

Zielgedanke der Lektion

Jesus Christus ist der Sohn Gottes und er ging freiwillig und vorherwissend in den Tod.

Hinführung zum Thema

Dieser Abschnitt ist ein sehr wichtiger im Markusevangelium und hat einige bemerkenswerte Höhepunkte: die zweimalige Ankündigung von Jesus Christus, dass er getötet werden würde und nach drei Tagen auferstehen würde. Die sichtbare Erscheinung und die Stimme aus dem Himmel auf dem Berg, die Jesus Christus als Gottes Sohn ausweisen mit aller göttlichen Macht. Die Aufforderung an die Jünger, ihm in Erniedrigung und Selbsthingabe zu folgen.

Eingeleitet wird das Ganze von der Frage, die Jesus Christus seinen Jüngern stellt, wer er in ihren Augen sei. Also ein Text, der jeden Leser ganz persönlich fragt: wer ist Jesus für dich? Was hat er für dich getan? Willst du ihm nachfolgen? Bis du bereit, auf seine Bedingungen der Nachfolge einzugehen?

Leitvers

… Dies ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören! (Markus 9,7)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Wenn Sie 8,31–32 und 9,31 lesen, wie überraschend ist demnach die weitere Entwicklung der Ereignisse für Jesus Christus gewesen? Wie überraschend waren sie für seine Jünger?

  Jesus Christus wusste alles sehr detailliert im Voraus, seine Jünger hingegen, obwohl von ihm vorab informiert, wurden überrascht.

- Aus welcher Haltung heraus machte Petrus seinen Vorschlag in 9,5?

  Er war verlegen, ja sogar ängstlich, eigentlich sprachlos.

- In 9,2–13 ist auf zwei verschiedene Weisen von Jesus Christus als Sohn die Rede. Welche beiden Formulierungen stehen sich hier gegenüber?

  Er ist der geliebte Sohn Gottes, V.7. und andererseits der Sohn des Menschen, V.12.

- Was meinen Sie, ist in der Ankündigung von Jesus Christus (9,31) der schwierigste Teil (vgl. 9,32)?

Dass er nach seinem Tod auferstehen würde – oder auch dass er, der Sohn Gottes sterben würde.

Verständnisfragen:

- Was bedeutet es, „sein Kreuz aufzunehmen“ (8,34)? Geben Sie ihre Antwort anhand der nachfolgenden Verse 35-38!

  Sein Leben Jesus Christus hinzugeben, sich der Botschaft von dem, der sich am Kreuz für die Menschen opfern würde nicht zu schämen, an die zukünftige Belohnung nach dem Tod in seinem Reich zu glauben.

- In 9,1 verspricht Jesus Christus einigen Jüngern, dass sie noch vor ihrem Tod die Kraft des Reiches Gottes sehen und erleben würden. Erklären Sie, inwiefern die Verse 9,2–13 von der Erfüllung dieses Versprechens berichten!

  Die himmlische Macht und Herrlichkeit von Jesus Christus treten in der Begebenheit auf dem Berg vor die Augen von drei auserwählten Jüngern.

- Wenn Sie 9,33–41 lesen, woran kann man im Reich Gottes wirkliche Größe erkennen?

  Daran, dass jemand bereit ist, zu dienen. Daran, dass jemand sich um die Geringen kümmert, nicht für die eigene Sache, sondern für die von Jesus Christus eifert.

- Woran ist zu erkennen, dass die Worte von Jesus in 9,45–47 bildlich gemeint sind und nicht wortwörtlich zur Selbstverstümmelung auffordern?

  Ein Einäugiger würde fast genauso viel sehen wie mit zwei Augen, wenn das ein probates Mittel gegen Sünde im wörtlichen Sinn sein sollte, müssten schon beide Augen ausgerissen werden. Außerdem dürfte es nahezu unmöglich sein, sich ein Auge auszureißen.

Zusammenhangsfragen:

- Wenn Sie 9,29 lesen, was war dann die Ursache für die Unfähigkeit der Jünger in 9,18?

  Mangelndes Gebet.

- Wofür stehen Moses und Elia (vgl. 9,4) im Alten Testament (vgl. 5.Mo 18,15; Mal. 3,23)?

  Große Propheten Gottes, Vorläufer des Messias = Christus.

Anwendungsfragen:

- Wie würden Sie nach dem Lesen dieses Textes die Frage von 8,29 beantworten?
- Wollen Sie Jesus Christus nachfolgen (8,34)?

Lösungen zum Prüfungsteil 7

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 8,28 vgl. Mk. 6,16
2	F	Mk. 8,31
3	R	Mk. 8,31 und 9,31
4	F	Mk. 8,36
5	R	Mk. 9,2
6	R	Mk. 9,7
7	R	
8	R	Hb. 7,25–26
9	R	Mk. 10,45
10	R	Mk. 9,47–48

Lektion 8 Der reiche und der arme Mann

Zielgedanke der Lektion

Mit den Augen von Jesus Christus betrachtet, gewinnt alles eine völlig neue Bedeutung: der Wert von Ehe, von Kindern, von Reichtum und von Macht und schließlich und vor allem, die Bedeutung des Leidens und Sterbens von Jesus Christus.

Hinführung zum Thema

Damals galt: wenn man irgendeinen Vorwand sucht, um die Bindung an seine Ehefrau zu lösen, findet man schon einen (Thema in V.1–12). Auch galten Kinder als uninteressant für Erwachsene (V.13–16). Schließlich hielt man Reichtum für ein Zeichen besonderer Gunst bei Gott (V.17–27) und eine Machtposition, aus der heraus man andere für sich arbeiten lassen kann, sah man als erstrebenswertes Ziel an (V.35-45).

Überlegen Sie, welche gesellschaftlichen Strömungen der Moderne diesen Einschätzungen und Haltungen entsprechen. Jesus Christus hat dazu andere, gegensätzliche Prinzipien gelehrt und vorgelebt, davon handelt Markus 10.

Leitvers

Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele. (Markus 10,45)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Schauen Sie auf einer Israelkarte nach: wo liegt Cäserea Philippi (8,27), wo Galiläa (9,30) und wo die in 10,1 beschriebene Gegend? Welche Richtung haben die Wanderungen von Jesus Christus eingeschlagen und wo werden sie enden (11,1)?

  Er ging immer südlicher bis nach Jerusalem, wo er schließlich sterben würde.

- Wie oft hat Jesus Christus mit den Jüngern über sein Lebensende gesprochen?

  Mindestens dreimal: s. 8,31; 9,31 und 10,32.

- Worauf gründet Jesus Christus in 10,6-9 seine Argumentation für die Unauflöslichkeit der Ehe?

  Auf die Bibel, das erste Buch Mose – er belegte so seine Überzeugung davon, dass die Bibel wahr ist.

- Für wie passend halten Sie das Anliegen von Jakobus und Johannes in 10,35f nach den Worten von Jesus Christus in 10,32-34?

  Sehr unpassend und als Hinweis für mangelndes Verständnis.

- Welche Antwort geben Bettler wie Bartimäus war (10,46) üblicherweise auf die Frage danach, welchen Wunsch sie haben (10,51)? Inwiefern verhielt sich Bartimäus anders?

  Er fragte Jesus Christus nicht um Geld, sondern bat, wieder sehend werden zu können.

Verständnisfragen:

- 10,15: Jesus Christus kann nicht gemeint haben, dass Erwachsene unerfahren und im Verständnis beschränkt werden sollten, wie Kinder es sind. Inwiefern meinen Sie, können Kinder Erwachsenen in ihrer Haltung trotzdem ein Muster sein?

  Sie sind nicht stolz, auf ihre Errungenschaften, ihren Besitz und ihr Geld (vgl. V. 17–27), sie haben nicht so viele Bedenken, dass sie etwas davon verlieren könnten (V.28–31), sie streben Beziehungen an, nicht Machtpositionen (V.35-45), sie lassen sich nicht abhalten zu Jesus zu kommen (V.46–52).

- Wie verstehen sie die Antwort des reichen jungen Mannes in 10,20?

  Selbstüberschätzung.

- Warum kann man aus 10,21 nicht schlussfolgern, dass man sich den Himmel mit viel Geld erkaufen kann?

  Das war nur ein Beispiel um dem selbstüberschätzenden Fragesteller davon zu überführen, dass er sehr wohl das Gesetz gebrochen hatte: er liebte das Geld mehr als Gott.

Zusammenhangsfragen:

- Geld und Besitz sind wichtige Themen in unserer Zeit. Das Kapitel 10 spricht davon auf ganz andere Weise: vergleichen Sie Vers 22, Vers 29-30 und Vers 46-51 miteinander. Welche bedeutenden Aussagen zum Thema Geld und Besitz können Sie den Aussagen von Jesus Christus entnehmen?

  Wir dürfen Geld nicht lieben, was wir für Gott aufgeben, werden wir einmal von ihm erstattet bekommen, letztlich soll es nicht um Geld gehen, sondern um Heilung durch Jesus Christus.

Anwendungsfragen:

- Wenn Sie 10,45 lesen: welche Konsequenz aus dem, dass Jesus Christus sein Leben als Lösegeld für Ihr Leben gegeben hat, halten Sie für angemessen?

  Dass ich nun schuldig bin, für ihn zu leben.

Lösungen zum Prüfungsteil 8

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Joh. 1,14 und 18
2	R	Mk. 10,14
3	R	Mk. 10,20
4	F	Apg. 8,20–21
5	F	Mk. 10,22
6	R	Mk. 10,29–30
7	F	Mk. 10,40
8	R	Mk. 10,45
9	F	Mk. 10,51–52
10	F	Mk. 10,45

Lektion 9 Jesus Christus kommt als König

Zielgedanke der Lektion

Jesus Christus kam in der Macht des Sohnes Gottes, dem jeder und alles hier gehört und dienen muss. Ihn nicht anzuerkennen, wird schwerwiegende Folgen haben.

Hinführung zum Thema

In diesen Abschnitten sehen wir Jesus Christus als den König und rechtmäßigen Erben. Er ist jede Ehrung wert (11,1–11), er hat Hausrecht im Haus Gottes (11,15–17), handelt in der Autorität Gottes (11,27–33) und verlangt, dass Gott zu geben ist, was Gott gehört (12,13–17). Doch eine weitere Spur zieht sich durch das ganze Kapitel: nicht alle jubeln ihm zu (11,9), es gibt auch offene Feindseligkeit (11,18; 11,27–28; 12,12–13) und diese wird schließlich zum Mord am Sohn des Höchsten führen (12,1–11). Israel war noch nicht reif dafür, seinen König zu empfangen (11,13–14; 11,20).

Wir wollen in diesem Abschnitt des Markusevangeliums beobachten, wie hinter den Handlungen und Worten von Jesus Christus die Autorität Gottes steht. Wir werden sehen, aus welcher Haltung heraus er dennoch abgelehnt wurde.

Leitvers

Nun hatte er noch einen einzigen Sohn, seinen geliebten;
den sandte er zuletzt auch zu ihnen ... (Markus 12,6)

Anregungen für weitere Fragen

<u>Beobachtungsfragen:</u>

- Wie sollten die Jünger ihr ungewöhnliches Verhalten hinsichtlich des Eselsfüllen begründen (11:1-6)?

  Dass Jesus Christus der Herr ist und es benötigt, 11,3.

- Wie wird der Sohn des Weinbergbesitzers in dem Gleichnis 12,1–9 beschrieben? Vergleichen Sie mit Joh. 3,16!

  11,6: es war sein einziger und geliebter Sohn.

- Was musste Jesus Christus tun, um seinen Zuhörern Anschauungsunterricht an einer Geldmünze geben zu können (12,15–16)?

  Er musste sich eine bringen lassen, offenbar besaß er keinen gefüllten Geldbeutel!

<u>Verständnisfragen:</u>

- Was bedeutet der Gruß der Volksmengen beim Einzug von Jesus Christus in die Stadt Jerusalem (11,9-10)?

  Sie begrüßten ihn als König Israels.

- Wer Hausrecht hat, kann Menschen aus seinem Haus weisen. Inwiefern hatte Jesus Christus also das Recht, die Verkäufer aus dem Tempel zu treiben (11,15-17, vgl. V.28)?

  Es war das Haus Gottes und damit gehörte es ihm als Sohn Gottes.

- Wenn Jesus Christus Gleichnisse erzählte, waren es Begebenheiten aus der Alltagswelt der Zuhörer, die ihnen eine tiefe Wahrheit über Gott auf verständliche Weise vermittelten. In Gleichnissen stehen Personen und Geschehnisse stellvertretend für andere, nicht ausdrücklich genannte Vorgänge. Dieses Gleichnis handelt von religiösen Führern, von Gott und von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Welche Person des Gleichnisses steht für wen?

  Gott der Vater für den Weinbergsbesitzer, Jesus Christus für den einzigen Sohn, die Pächter für die religiösen Führer – darüber hinaus: der Weinberg für Israel, die anderen Boten des Besitzers für die Propheten des Alten Testaments.

- Eine römische Geldmünze der damaligen Zeit trug das Bild des römischen Kaisers (12,16–17). Wenn Sie 1. Mose 1,26 lesen: wer trägt das Bild Gottes? Was bedeutet die Antwort von Jesus Christus also?

  Das Geld durfte man ruhig den Römern geben, Gott war wichtig, dass er die Menschen erhielt.

<u>Zusammenhangsfragen:</u>

- Man könnte die Belehrung aus V.25-26 zusammenfassen mit der Schlussfolgerung: wir müssen im Gebet ehrlich vor Gott sein, sonst wird er unser Gebet nicht annehmen. Wie illustriert Jesus Christus diese Wahrheit in seinem Umgang mit den religiösen Führern und ihrer Bitte in 11,27–33?

  Er entlarvt ihre Unehrlichkeit, indem sie nicht zugeben wollen, dass hinter Johannes die Autorität Gottes stand und wegen dieser Unehrlichkeit erhalten sie auch keine Antwort auf ihre Frage.

- Können Sie einen Zusammenhang zwischen dem Gleichnis von verpachteten Weinberg sowie dem Wunsch des Besitzers nach Frucht (12,2) und der Episode vom Feigenbaum in 11,13 herstellen?

  Beides verdeutlicht, dass Gott ein Recht darauf hat, Frucht zu bekommen und oft verweigern Menschen ihm diese Frucht.

Anwendungsfragen:

- Erkennen Sie das Recht Gottes und von Jesus Christus an Ihrem Leben und seinen Früchten an? Wie äußert sich das konkret in Ihren Lebenszielen?

Lösungen zum Prüfungsteil 9

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Sach. 9,9
2	R	Mk. 11,9
3	R	
4	R	
5	F	Mk. 11,15–17
6	R	Mk. 11,22–24
7	R	Mk. 11,28
8	R	Mk. 12,9
9	F	
10	R	Mk. 12,17

Lektion 10 Die Lehre von zukünftigen Dingen

Zielgedanke der Lektion

Die Worte von Jesus Christus weisen ihn als Gott aus. Er kann scheinbar unlösbare Fragen beantworten und kennt die Zukunft im Voraus.

Hinführung zum Thema

Jesus Christus beendete die Konfrontation mit der religiösen Elite als Sieger. Ihre herausfordernden Fragen nutzte er als Gelegenheit, zu entblößen, was in ihrem Herzen war. Sie glaubten nicht an die elementaren Wahrheiten der Auferstehung und der Gottessohnschaft von Jesus Christus.

Dieses war die letzte Möglichkeit der religiösen Führer vor dem Tod von Jesus Christus, sich den Beweisen und der Beweisführung von Jesus Christus zu beugen. Sie verpassen diese Chance. Die lange Rede in Kapitel 13 schließlich verdeutlicht noch einmal, dass es einen Zeitpunkt des Gerichts Gottes geben wird, an dem es für eine Umkehr zu spät sein wird.

Verdeutlichen Sie, dass die Lektionen sich dem Ende des Markusevangeliums nähern und die Entscheidung der Teilnehmer gefordert ist.

Leitvers

Ihr aber, habt acht! Siehe, ich habe euch alles vorhergesagt. (Markus 13,23)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Wenn Sie das Fallbeispiel der Sadduzäer in 12,20–22 lesen, für wie wahrscheinlich halten Sie, dass es tatsächlich einer realen Begebenheit entspricht?

  Sehr unwahrscheinlich, es handelt sich wohl um eine theoretische Konstruktion, nicht um ein tatsächliches Problem.

- Die Sadduzäer glaubten nicht an die Auferstehung. Welche zwei Ursachen für diesen Unglauben führte Jesus Christus ihnen vor Augen (12,24)?

  Sie hatten das Alte Testament nicht aufmerksam genug gelesen und sie wussten nichts von der Kraft Gottes.

- Auf welches Buch der Bibel greift Jesus Christus zurück, um die Auferstehung mit der Bibel zu beweisen (12,26)?

  Auf das erste Buch Mose.

- Wenn Sie den Dialog in 12,32-34 lesen: wer ist hier der größere Lehrer und Meister? Wie wird das deutlich?

Der Schriftgelehrte, der Jesus „in der Rede fangen sollte“ (12,13) muss seine Antwort anerkennen. Jesus Christus hat das letzte Wort - 12,34.

- Wieso kann man aus 13,10 ablesen, dass Jesus Christus in seiner langen Rede über endzeitliche Gerichte nicht die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n.Chr. gemeint haben kann?

  Zuvor würde in der ganzen Welt das Evangelium verkündigt worden sein.

- Welche Konsequenz sollten die Jünger aus der Endzeitrede von Jesus Christus vor allem ziehen?

  13,35–37: dass sie wachsam sein sollten.

Verständnisfragen:

- Wie kann man die vielen Gebote des Alten Testaments in ihre beiden Hauptrichtungen zusammenfassen (12,28–34)?

  In Bezug auf Gott: Ihn mit dem ganzen Sein lieben; in Bezug auf Menschen: sie lieben, wie man sich selbst liebt.

- In 10,48 hatte Jesus Christus noch auf die Anrede „Sohn Davids“ gehört. Trotzdem widerspricht er in 12,35–37 der Lehre der Schriftgelehrten, dass der Messias (=Christus) Sohn Davids sei. Was will er dann mit seinen Worten sagen?

  Dass er, der Christus, eben nicht nur als Mensch Sohn Davids war, sondern gleichzeitig auch Gott. Das hatte schon David erkannt.

- Die Opfergabe der armen Witwe (12,41–44) stellte nur einen sehr geringen Betrag dar. Wieso konnte Jesus Christus sagen, dass sie mehr eingelegt habe, als alle anderen?

  Sie opferte tatsächlich und alles; sie gab nicht nur aus dem, was sie übrig hatte.

Zusammenhangsfragen:

- In diesen Abschnitten geht es oft um wahre Größe. Das größte Gebot (12,28–34), Größe des Sohnes Davids (12,35–37), Größe vor den Menschen (12,38-44) und Größe der menschlichen Werke (13,1-2). Wie können Sie diese Belehrungen jeweils kurz zusammenfassen?

  Gott zu lieben ist die größte Aufgabe des Menschen, der erwartete Messias war gleichzeitig Gott, Gott sieht die wirklich großen Glaubenstaten und alle scheinbar großen Werke haben vor ihm kein Bestand.

- Inwiefern stehen die Hinweise (13,5–23) von Jesus Christus auf zukünftige schwere Zeiten für die Jünger in Zusammenhang mit der Leidensgeschichte Jesu, die in den Kapiteln 14 und 15 folgt?

Er bereitet sie vor, zeigt ihnen, dass er ebenfalls auf Gott vertrauend in die Leiden gehen würde. Er zeigt ihnen, dass am Ende aller Leiden Gott zu seinem Ziel kommt.

Anwendungsfragen:

- Wann ist der beste Zeitpunkt für die wichtigste Entscheidung des Lebens, wenn man weiß, dass die Zeit dafür begrenzt ist, aber nicht weiß, wie lange sie überhaupt noch währt (13,33)?

  Sofort!

Lösungen zum Prüfungsteil 10

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 12,24–26
2	F	Mk. 12,29
3	R	Mk. 12,35–37; Mk. 10,47
4	R	Mk. 12,39–40
5	R	Mk. 12,44
6	R	Mk. 13,31–32
7	F	Mk. 13,9; 13 und 24–26
8	R	Mk. 13,24–25. Von dieser Stelle alleine her kann man allerdings nicht ausschließen, dass es sich um bildhafte Sprache handelt.
9	R	Mk. 13,26-27
10	F	Mk. 13,32–37

Lektion 11 Jesus Christus vor dem Richter

Zielgedanke der Lektion

Jesus Christus schreckte in der Erfüllung des Auftrages Gottes nicht vor den schlimmsten Leiden zurück.

Hinführung zum Thema

Dieser Abschnitt des Markusevangeliums steht unter der Überschrift Vorbereitung auf die Kreuzigung. Wieder könnten die Kontraste im Handeln der Einzelnen nicht größer sein: in Bethanien gibt es eine vorweggenommene Begräbnisfeier, im Festsaal setzt Jesus Christus eine Gedächtnisfeier seines Todes ein und im Garten Gethsemane bereitet sich Jesus Christus im Gebet auf seinen Gang ans Kreuz vor. Andererseits sind da der Verräter Judas, und der verleugnende Petrus, der offensichtlich nicht auf Schwierigkeiten dieser Art vorbereitete war und ein hoher Rat der Juden, der nur ein Ziel hat: Jesus Christus umzubringen. Schließlich wird deutlich: selbst dem römischen Richter ist bewusst, dass das von ihm ausgesprochene Todesurteil Unrecht ist.

Über allem steht: die Größe von Jesus Christus. Er geht bewusst in die Situationen des Verrats, der Verleugnung und der ungerechten Verurteilung und definiert wahre Größe neu. In dieser Lektion erfahren wir, wie Jesus Christus in allen Situationen nur das sagte und tat, was Gottes Willen entsprach und wie es die Vorhersagen der Bibel erfüllte.

Leitvers

Der Sohn des Menschen geht … dahin, wie von ihm geschrieben steht. (Markus 14,21)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Die Fußsalbung in Bethanien war eine symbolische Handlung. Was wurde darin ausgedrückt (V. 8)?

  Dass Jesus Christus sterben sollte, es geschah als vorgezogene Begräbnisfeier.

- Wenn Sie in Kapitel 14 die Verse 5, 7 und 11 vergleichen: welche drei Arten, Geld zu verwenden können Sie erkennen?

  Den Armen geben (5); für Jesus Christus einsetzen (7); zum eigenen Vorteil einsetzen (11).

- Die Jünger dachten, sie würden mit Jesus Christus nur das Passahfest feiern. An welcher Stelle gibt dieser aber ihrer Zusammenkunft eine neue Bedeutung?

  In Vers 22-25 wird aus dem Passahfeier das sogenannte Abendmahl, vgl. 1.Kor. 11,23 f.

- Mit welcher erstaunlichen Handlung beendet Jesus Christus das Zusammensein im Obersaal (14,26)?

  Mit einem Lobgesang.

Verständnisfragen:

- Wenn Sie in Matthäus 20,13 nachschlagen: welchen Wert stellte die Salbe in 14,5 etwa dar?

  Wenn ein Denar ein üblicher Tageslohn war, hatte sie etwa den Wert eines Jahreslohnes.

- Jesus Christus ging freiwillig in den Tod, befreit das den Menschen von seiner Verantwortung?

  Nein, 14,21 spricht eindeutig von der Schuld des Judas.

- Was lernen wir aus 14,27–31 über das Vorherwissen von Jesus Christus und das von den Jüngern, einschließlich Petrus?

  Jesus wusste alles im Voraus, die Jünger ahnten nicht einmal voraus, wie sie sich verhalten würden.

- Wenn Sie 14,60 und 62 und 15,2 und 4 lesen, wie würden Sie dann die „Strategie der Selbstverteidigung“ von Jesus Christus vor Gericht charakterisieren?

  Er bezeugte die Wahrheit, verteidigte sich nicht, überließ es ihrem Urteil, die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

- Lesen Sie 14,59; 15,7; 15,10 und 15,14–15. Nennen Sie Argumente, warum diese Gerichtsprozesse zurecht der größte Justizskandal der Geschichte genannt wurden!

  Zeugen widersprechen sich, die Anklage geschieht aus persönlichen, niederträchtigen Gründen, die Überführung von Schuld gelingt nicht, ein Mörder wird begnadigt, das Urteil fällt ein Richter mit Blick auf den eigenen Vorteil und gegen besseres Wissen.

Zusammenhangsfragen:

- In 14,36 bittet Jesus Christus, das geschehen möge, was Gott der Vater, will. Wenn Sie 14,21 und 14,49 lesen: wo ist der Wille Gottes festgehalten?

  Die Schriften des Alten Testaments sprechen von dem, was der Messias tun sollte.

Anwendungsfragen:

- Die Jünger waren offensichtlich nicht ausreichend vorbereitet, auf das was sie erwartete. Dabei hätte sie Jesus Christus nur aufmerksam zuhören müssen. Wie sehr sind sie vorbereitet? Was können sie tun, um angemessen vorbereitet zu sein?

Lösungen zum Prüfungsteil 11

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	14,10–11
2	R	14,3–9
3	R	Mk. 14,22
4	R	Mk. 14,29
5	R	Mk. 14,32–42
6	F	Mk. 14,44
7	F	Mk. 14,63–64
8	R	Mk. 15,2
9	F	Mk. 15,13
10	R	

Lektion 12 Jesus Christus gab sein Leben für die Menschen

Zielgedanke der Lektion

Es gab keine Alternative zum Kreuzestod von Jesus Christus.

Hinführung zum Thema

Kreuzigung und Auferstehung von Jesus Christus begegnen uns hier als Höhepunkt der Ablehnung und des Unverständnisses der Menschen. Sie nennen ihn König, meinen es aber nicht so. Sie verstehen nicht seinen Ausruf am Kreuz, spotten, er könne auf sich selbst nicht retten und verstehen nicht, dass er sie retten will. Sie rechnen nicht mit der von ihm sooft angekündigten Auferstehung. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, was diese Leidensgeschichte aus Gottes Sicht bedeutet: es war Gottes Wille, dass er so leidet. Gott selbst verdeutlicht, dass der Weg zu ihm nun frei ist, indem er den Tempelvorhang zerreißen lässt und Gottes Boten verkündigen, dass der Gekreuzigte auferstanden ist.

Lesen Sie zur Hinführung den Text aus Jesaja 53,1-10 vor.

Leitvers

… Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn! (Markus 15,39)

Anregungen für weitere Fragen

Beobachtungsfragen:

- Üblicherweise wurde über den Verbrechern, die von den Römer an Kreuzen hingerichtet wurden, ein Zettel angebracht, auf dem das Vergehen genannt wurde, das diese Todesstrafe zur Folge hatte. Wie lautete die Beschuldigungsschrift, die über Jesus Christus hing (15,26)?

  Sie lautete: der König der Juden – was kein Verbrechen ist.

- Welcher Titel von Jesus Christus (vgl. 15,2) verleitete die Menschen zum größten Spott bei seiner Kreuzigung (vgl. 15,17–20 und 15,32) und wie ist das zu erklären?

  Der Titel „König“. Die Menschen konnten sich keinen mächtigen König vorstellen, der so etwas tatsächlich mit sich geschehen lässt.

- Wenn Sie 15,42–47 lesen, welche Argumente finden Sie in diesem Abschnitt gegen die Behauptung, Jesus Christus sei gar nicht auferstanden, sondern nur scheintot gewesen?

  Der römische Hauptmann, der als erfahren im Umgang mit Gekreuzigten gelten darf, bestätigt ausdrücklich den Tod. Zwei Jünger, die sich nichts sehnlicher gewünscht hätten, als dass Jesus Christus nicht gestorben sei, wickelten den Leichnam in Grabtücher ein.

- Wenn Sie 16,1–8 lesen, welche Argumente finden Sie in diesem Abschnitt gegen die Behauptung, der Leichnam von Jesus Christus sei von seinen Jüngern gestohlen und dann die Behauptung aufgestellt worden, er sei auferstanden?

  Es handelte sich um ein Felsengrab mit einem großen Stein davor, der nicht einfach zu entfernen war. Außerdem war die Auferstehung am frühen Morgen nach dem Sabbath bereits geschehen und schließlich rechneten selbst diese treuen Frauen nicht mit der Auferstehung.

Verständnisfragen:

- Wenn man Johannes 2,19–22 mit dem Spott in Markus 15,29–30 vergleicht, fällt auf, dass die Volksmengen zwar spotten konnten, schließlich aber Jesus Christus Recht behalten würde. Inwiefern?

  Jesus Christus hatte von seinem Leib gesprochen, den sie zerstören würden – was am Kreuz tatsächlich geschah. Und er sprach von seiner Auferstehung, von der wir in 16,6 lesen.

- Was ist falsch an der Aussage der Pharisäer und Schriftgelehrten in 15,31?

  Richtig wäre: weil er andere retten wollte, wollte er sich selbst nicht retten. Jesus Christus starb freiwillig, damit Rettung möglich wurde.

- Warum rief Jesus Christus am Kreuz das aus, was in 15,34 festgehalten wurde?

  Er trug die Strafe der Sünde und musste deshalb von Gott, dem Vater, der heilig ist, verlassen werden.

- Wenn Sie Mk. 15,38 lesen, was bedeutet es, dass im Moment des Todes von Jesus Christus der Vorhang im Tempel zerriss?

  Symbol dafür, dass der Zugang zu Gott nun durch den Opfertod von Jesus Christus frei geworden ist, s. Zusammenhangsfrage unten.

Zusammenhangsfragen:

- Welche sinnbildliche große Bedeutung hat die kleine Episode von Simon in 15,21, wenn man sie mit den Worten von Jesus Christus in 8,34 vergleicht?

  In der Jüngerschaft von Jesus Christus sind alle aufgefordert, ihr Kreuz aufzunehmen.)

- Welche Bedeutung hatte der Vorhang des Tempels, von dem in 15,38 zu lesen ist? Hilfreich zur Beantwortung können folgende Stellen sein: 2. Mose 26,31-33 und 36,35-38, 2. Chronika 3,14 sowie Hebräer 6,19 und 10,19–20.

Der Vorhang stellte die Grenze zwischen Heiligtum und Allerheiligsten, also dem Bereich in dem symbolisch Gott wohnte dar. Wenn dieser Vorhang zerriss, war damit der Blick ins Innerste des Tempels freigegeben.

Anwendungsfragen:

- Das Markusevangelium hat Ihnen den Diener Gottes vorgestellt. Sein Weg an das Kreuz ist wirklich kein einfacher gewesen. Er hat das auch für Sie getan. Jetzt aber stellt er die Frage an Sie: wollen Sie ihm nachfolgen?

Lösungen zum Prüfungsteil 12

Frage	Richtige Antwort	Bemerkung, Bibelstelle
1	R	Mk. 15,16–20
2	R	Mk. 15,21
3	F	Mk. 15,31
4	R	Mk. 15,29–30
5	R	Mk. 15,37–38
6	R	Mk. 15,39
7	R	Mk. 15,46
8	F	Mk. 16,6
9	R	Mk. 16,15
10	R	Mk. 16,19–20